



Vereinsreise 2009 an die «Feria del cavallo» in Jerez de la Frontera und Sevilla (Spanien)

Ein Exportprodukt von Jerez – Brandy

Am Freitagmorgen besammelten wir uns bereits um 06.00 Uhr am Flughafen, für die einen mitten in der Nacht, für die anderen genau richtig.

nach Zwischenhalt in Madrid und Weiterflug nach Jerez, besichtigten wir mit einem riesen Loch im Bauch die Brandy-Kellerei Domecq. Imponierend die grossen Hallen mit ihren langen Reihen von Eichenfässern. Interessant waren auch die Ausführungen zu den verschiedenen Stadien der Destillation, aber trotzdem oder vielleicht auch wegen dem Hunger, der einige plagte, mundete der Sherry und Brandy bei der Degustation nicht allen. Zum Glück auch, denn die 1½-stündige Busfahrt nach Sevilla wäre sonst für einige sehr lange geworden.

Nachdem einige Stimmen immer lauter nach Zwischenverpflegung und WC ruften, hielten wir irgendwo im Nirgendwo und verhalfen



Aufmerksam wurden die Erklärungen zur Produktion von Brandy zwischen den langen Reihen von Eichenfässern, in den riesigen Kellerabteilen, verfolgt.

dem Beizer zum Umsatz des Jahres. Danach Zimmerbezug im Hotel, Apéro und Abendessen, natürlich mit abschliessendem Barbesuch.

Jacqueline Eichenberger



Eine Augenweide, das bunte Treiben der «Karthäuser-Fohlen» zu verfolgen.

Pferde in Andalusien

Am Samstag erwartete uns ein gefülltes Tagesprogramm. Zuerst ging es in die königliche Reitschule in Jerez. In einem wunderbaren Park, mit einer Herrschaftsvilla, wo auch eine Ausstellung von alten Reitkostümen sowie eine Kutschensammlung (ein Leckerbissen, nicht nur für Viktor) untergebracht ist. Anschliessend führte uns der Reiseleiter Ernst Zindel ins Gestüt «Yeguada de la Cartuja», wo seit dem 13. Jahrhundert «Karthäuser-Pferde» gezüchtet und ausgebildet werden. Für mich der Höhepunkt der Vorführungen war eine Herde von ca. 40 Fohlen, im Alter von 3 bis 5 Monaten, welche zuerst allein in die grosse Reithalle trabten und galoppierten. Nach einigen Minuten folgten die Stuten und in erstaunlich kurzer Zeit hatte jedes Fohlen wieder ihre Mutter gefunden. Am Nachmittag der Höhepunkt der Reise, das alljährliche «Feria del cavallo» in Jerez. Ein riesiges Volksfest mit hunderten von Pferden. Wer nicht zu Fuss war, wie wir, ritt hoch zu Pferd – manchmal die Freundin



Ein farbenfrohes, fröhliches Pferdefest! (Leider erhält man auf den schwarz- weiss Bildern keinen Eindruck über die Farbenpracht)

Kruppe, die kleineren teilweise auch mit Ponys – oder fahren auf einer Kutsche. Entlang eines grossen Rundkurses, umsäumt mit unzähligen Festbeizen der verschiedenen Reitvereine und -Clubs wurden die wunderschönen Gespanne und Reitergruppen in ihren farbenprächtigen Trachten von einer Jury beurteilt und prämiert. Ein faszinierender Anblick – man fühlte sich ins Mittelalter zurückversetzt. Man atete das Ge-



Auch einige ReiseteilnehmerInnen liessen es sich nicht nehmen, den Fahrcurso und das Fest aus der Kutsche zu betrachten.

fühl, ganz Andalusien sei in Jerez, oft wurde in einem Beizlein spontan auch getanzt, natürlich spanisch. Trotz vielen Besuchern ein friedliches, farbenfrohes Volksfest.

Zum Abschluss des Tages sahen wir, am späten Abend, noch den grossen Gala-Abend der «Arte Equestre», in der schönen, alten Reithalle der königlichen Reitschule. Ein Querschnitt der spanischen Reitkunst, mit verschiedenen Dressur- und Fahrvorführungen. Um 02.00 Uhr!! zurück im Hotel, gabs natürlich trotzdem noch den obligaten «Schlummerbecher».

Peter Grollimund

Sevilla, die Stadt mit prachtvollen Parks

Der Sonntag liess etwas Zeit, uns zu erholen. Leider mussten wir beim Frühstück erfahren, dass Max in Jerez von seinem Geldbeutel samt ID erleichtert wurde und auch Barbara Büchi fehlte der Schmuck. Das überschattete den schönen Samstag, den wir in Jerez erleben durften.

Gestärkt verliessen wir gegen 10.00 Uhr das Hotel, um mit dem Car in die Altstadt von Sevilla zu fahren. Auf Kutschen, wie zu Zeiten ohne Autos, liessen wir uns durch eine wunderschöne, gepflegte, mit viel Grünflächen und prächtigen Blumen angereicherte Stadt fahren. Mal im flotten Trapp, mal im gemütlichen Schritt, mal schon fast gefährlich über 4-spurige Kreuzungen, dann wieder über den idyllischen Plaza American und den aus dem



18. Jahrhundert stammenden Palazzo's, der einstigen Tabakfabrik – heute die Universität, mit ihren Mauern und Gärten, wie aus 1'000 und einer Nacht. Die anschliessende Führung durch den prächtigen Palast Alcazar zeigte uns wunderschöne Gebäude und Parkanlagen aus verschiedenen Epochen der Völker aus dem Mittelmeer-Raum.



Innenhof im Palast Alcazar.

Den Nachmittag genossen einige am und im Hotel-Schwimmigpool, einige zogen eine Schiffsfahrt auf dem Fluss, welcher Sevilla teilt, vor. Das Nachtessen war in einem typisch andalusischen Restaurant, mit Spezialitäten aus dieser Region, bestellt. Dass diese Spezialitäten nicht allen Schweizern zusagten, war voraussehbar (was der Bauer nicht kennt, ...), um so mehr genossen es die andern Teilnehmer. Den Schlummerbecher genehmigten wir wieder in der Hotelbar, lustig und aufgestellt wurde erzählt, plagierte, Sprüche geklopft und die einen



Palast Alcazar in Sevilla mit seinem wunderschönen Park.

sogar zugehört, bis es dem Barkeeper zu bunt wurde und dann definitiv Nachtruhe verordnete. Ganz unglücklich über diesen Entscheidung waren wir am nächsten Morgen nicht.

Jacqueline Eichenberger

«Der Garten Eden»

Andalusien ist ein äusserst fruchtbares Land. Grosse Felder, systematisch und funktionell angeordnet für die Bewässerung, breiten sich in weiten Flächen über das Land. Da sehen wir Reben, Oliven- und Pfirsichbäume, Bitterorangen für die Marmelade der Engländer, wunderbare Sonnenblumenfelder, Getreide, Reis und Zuckerrohr. Grosse Oleander und Ginsterbüsche säumen zum Zeitpunkt unserer Reise wunderbar blühend die Autobahn.

In den grosszügigen, öffentlichen Parkanlagen von Sevilla wachsen prachtvolle alte Bäume und grosse Palmen ragen in den Himmel. Blühende Sträucher und Büsche in den Farben von purpur und blau. Für jeden Fotografen ein «Muss». Die kühlen, schattigen Innenhöfe der schönen alten Herrschaftshäuser sind durch eine Öffnung im Tor bewusst für die Passanten einzusehen und gleichen einer Gartenausstellung.

Nicht mehr allzulange und die Temperaturen



in der Stadt werden tagsüber für uns Mitteleuropäer unerträglich heiss. Wir haben also mit dem Frühlingstermin einguter Zeitpunkt für schöne Erinnerungen an eine Reise mit Interessierten und fröhlichen Teilnehmern gewählt.

Margrit Honegger

Spanische Tradition

Am letzten Tag war eine Besichtigung einer der berühmtesten Stierenzuchtfarm des Marquis von Albasserada auf dem Programm. Mit Traktor und speziell dafür eingerichteten Wagen wurden wir auf die riesigen Weiden geführt. Nach dem Absetzen von der Mutterkuh werden die Stiere 4 Jahre in Gruppen auf den schönen Weiden gehalten, bis sie zu ihrem grossen Auftritt in die Arena kommen. Bei



Vier Jahre auf einer so idyllischen Weide, das ist für die meisten Schweizer-Stiere nur ein Traum.

unserer Fahrt zu den verschiedenen Weiden traf man überall friedlich grasende oder ruhende Tiere an (manch Schweizer Mastmuni würde wahrscheinlich sein 12-monatiges Leben in einem Laufstall, ohne jemals eine Weide gesehen zu haben, gegen diese 4 Jahre auf diesen schönen Weiden tauschen, trotz Ende in der Arena anstelle des Schlachthofes). Zum Treiben der Mutterkühe und der Stiere werden auch einige Pferde gehalten. Wie man dann im kleinen Museum auf dem Gutshof sehen konnte, hat diese Stierenzucht eine lange Tradition und der Betriebsleiter ist stolz auf seine gefragten Tiere. Man war beeindruckt von der guten Haltung der Stiere, auch wenn man den Stierkampf in der Arena – andere Länder, andere Sitten – nicht unbedingt befürwortet.

Für den abschliessenden Rückflug haben sich nun auch die «Immer-Hungrigen» eingerichtet, denn die Zeiten mit den grossen Menüs sind leider auch bei der IBERIA-Airline vorbei, für die relativ kurzen Flugstrecken.

Der Reiseorganisator Ernst Zindel hat uns mit einer schönen Reise nach Andalusien einmal mehr ermöglicht, einen kleinen Einblick in eine andere Kultur und für uns weniger bekanntes Pferdeland zu erhalten. Dafür an dieser Stelle nochmals vielen Dank!

Ueli Honegger



Ein Festplatz mit schönen Erinnerungen!